

# Coronavirus begleitet die Pflegekräfte auch jetzt noch

Mitarbeitende sprechen beim Besuch des Weihbischofs Theising über die Herausforderungen des Arbeitsalltags

**Lastrup/Vechta** (ske). Die Pflege leidet massiv unter den Folgen der Corona-Pandemie. Vor allem Pflegekräften fehlt es an Energie das Pensum noch zu bewältigen, erklärt der Landes-Caritasverband für Oldenburg in einer Mitteilung. So ergeht es auch dem Personal des St. Elisabeth-Stiftes in Lastrup und der Caritas Sozialstation Essen-Lastrup-Molbergen.

„Auch Einrichtungen der Altenhilfe leiden teilweise unter einer Form von ‚Long-Covid‘“, sagte Weihbischof Wilfried

Theising am Donnerstag (8. September) im Rahmen eines stellvertretenden Besuches von drei oldenburgischen Caritas-Altenheimen. Auch wenn es aktuell nur wenig Corona-Fälle in den Einrichtungen gebe, seien Ängste bei Betroffenen vor den kommenden Monaten vorhanden.

Rund 300 Mitarbeitende pflegen und betreuen in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung sowie im Pflegeheim und durch die Sozialstation täglich ca. 500 Personen. In den vergangenen Monaten waren psy-

chisch kranke Menschen auf sich alleine gestellt. Die kleinen Handgriffe der Angehörigen sind weggefallen, der Druck auf die Mitarbeitenden dadurch gewachsen. „Weil wir dann alles waren für die Bewohner“, wird eine Pflegekraft zitiert.

Lichtblicke seien Momente wie Musikangebote im Innenhof gewesen. Allen sei bewusst, dass die Fachkräfte einen wichtigen Beruf ausüben, erklärt die stellvertretende Pflegedienstleitung, Inge Kessen. Von deutlichen Corona-Folgen für das Per-

sonal berichtete auch Caritas-Geschäftsführerin Karin Weber aus Oldenburg. 480 Mitarbeitende betreuen hier im stationären und ambulanten Bereich gut 1000 Pflegebedürftige pro Tag.

Dabei gebe es im ambulanten Bereich starke Nachfragen nach Pflege, auf die wegen Personalmangels teils mit Absagen reagiert werden müsse. Im Blick auf den stationären Bereich der Stadt Oldenburg schätzt Weber, dass hier in den letzten Jahren bereits mehr als 300 Pflegeplät-

ze auf Grund von Personalmangel abgebaut worden sind.

Ein starkes Bedürfnis nach „Seelsorge“ stellt Cornelia Ostendorf als Geschäftsführerin in der Vechtaer St. Hedwig-Stiftung fest. In der Einrichtung, die mit rund 650 Mitarbeitenden pro Tag rund 1000 Menschen betreut, brauchten laut Ostendorf sowohl Bewohner, Angehörige als auch Mitarbeitende eine verstärkte Betreuung. Dazu zählen zum Beispiel Pflegekräfte aus der Ukraine, die ihre Kinder noch im Heimatland hätten.